

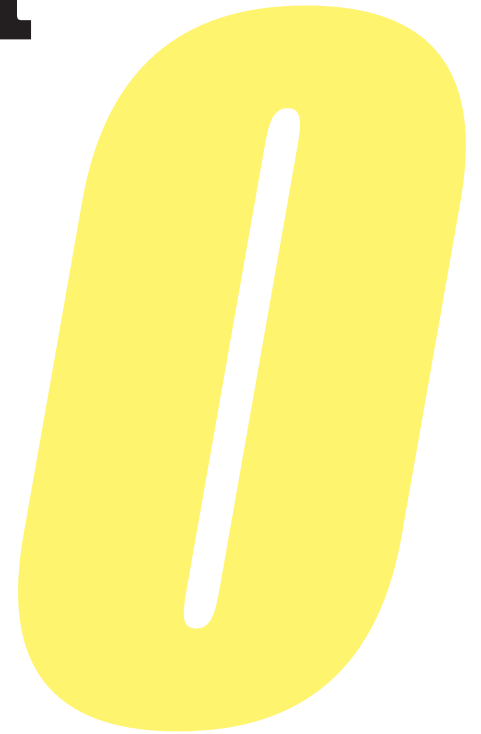
„Es gibt keinen perfekten Partner“

In der Liebe verlassen wir uns zu sehr auf den Zufall, sagt Eva Kinauer-Bechter. Die Partnervermittlerin der Reichen und Schönen rät besonders Frauen, früh Prioritäten zu setzen.

Interview: Davina Brunnbauer



Catherine Zeta-Jones und George Clooney schauten sich 2003 im Film *Intolerable Cruelty* tief in die Augen.



Online-Dating verspricht eine unendliche Auswahl – und lässt viele Singles frustriert zurück. Dagegen klingt die klassische Partnervermittlung verführerisch, zumindest für jene, die es sich leisten können. Eva Kinauer-Bechter ist in diesem Bereich seit mehr als 20 Jahren tätig. Auch sie sieht, dass Dating heutzutage schwieriger geworden ist, und besonders Frauen stehen ihrer Meinung nach unter viel Druck, alles gleichzeitig auf die Reihe zu bekommen. Im Gespräch mit dem STANDARD erzählt sie, warum viele an unrealistischen Erwartungen scheitern, wie das Dating der Elite funktioniert und was die Basis für eine glückliche Beziehung ist.

Frau Kinauer-Bechter, wer lässt sich von Ihnen eine Partnerin oder einen Partner vermitteln?

Ich arbeite ausschließlich für erfolgreiche und finanziell unabhängige Menschen. Meine Klientinnen und Klienten haben eine gute Ausbildung, gute Erziehung, sie arbeiten gerne und viel und verdienen gut. Sie haben ein schönes Zuhause, können sich Urlaube leisten und sind gesellschaftlich gut vernetzt. Das Einzige, was fehlt, ist der Partner oder die Partnerin. Das sind oft Unternehmer, Ärztinnen, Anwälte, Steuerberaterinnen, Privatiers oder Kinder aus vermögenden Familien. In der Regel sind Menschen, die ich vermittle, zwischen Ende 20 und Mitte 70.

Wie läuft eine Partnervermittlung bei Ihnen ab?

Es geht mit einem kostenlosen, unverbindlichen Erstgespräch los, das dauert eine Stunde. Da scheiden schon 70 Prozent der Interessenten aus, etwa weil Selbst- und Fremdbild auseinanderklaffen oder die Wunschliste an den Partner oder die Partnerin unrealistisch ist. Alle wollen einen George Clooney, aber den bekommt man eben nur, wenn man Amal ist.

Wie geht es mit Klientinnen und Klienten weiter, mit denen sie zusammenarbeiten?

Der nächste Schritt ist ein dreistündiges Interview, in dem ich versuche, meine Klienten in allen Lebensbereichen kennenzulernen. Ich schreibe ein Persönlichkeits- und Anforderungsprofil mit ihren Wünschen, Werten und Visionen. Ein Klient hat einmal gesagt, „Sie kennen mich jetzt besser als meine Mutter, meine Ex-Frau und meine Kinder zusammen.“ Dann ist es meine Aufgabe, ein „Perfect Match“ zu finden.

Wie finden Sie das?

Ich habe zum Leidwesen meines Mannes ein sehr gutes Gedächtnis, da ist alles gespeichert. Deswegen habe ich meist schon während des Interviews mit einem neuen Klienten ein erstes Gefühl dafür, zu wem er oder sie passen könnte. Wenn ich mit dem ausgearbeiteten Profil fertig bin, sehe ich es mir noch einmal detaillierter an. Vieles beruht auf meiner Einschätzung und Intuition.

Und es funkt dann auch in der Realität?

Wenn ich das Gefühl habe, es könnte funktionieren, dann ist die Wahrscheinlichkeit dafür sehr hoch. Ich muss nur dieses Match finden.

Wie läuft ein Treffen ab?

Ich tausche anonymisiert die Profile aus und wenn beide Ja sagen, koordiniere ich das erste Date. Da bin ich vor Ort, stelle persönlich vor und moderiere die erste halbe Stunde. Ich versuche, ein positives, verbindendes Gesprächsthema zu finden. Wir reden also nicht über die Herren Trump oder Putin, die Ex-Partner oder Religion, sondern etwa über den letzten Urlaub in Frankreich. Und wenn ich merke, die beiden gehen aufeinander ein und das Gespräch fließt, verabschiede ich mich. Ziel sollte es sein, gemeinsam eine gute Zeit zu verbringen, zu lachen und authentisch zu sein. Mehr braucht man bei einem ersten Date nicht.

Wie viel kostet eine Vermittlung bei Ihnen?

Die Jahresbetreuung kostet 20.000 Euro plus Mehrwertsteuer. Dafür ist man aber nicht nur Teil einer Datenbank, bekommt irgendwann eine Telefonnummer und muss sich auch noch selbst bemühen, dass es überhaupt zu einem Treffen kommt.

Wie viele Dates gibt es während dieses Jahres?

Dafür kann ich keine Zahl nennen, aber das verstehen meine Klientinnen und Klienten auch. Die haben keine Zeit für sinnlose Dates. Viele von ihnen reisen oft extra an, ich betreue die DACH-Region und viele Auslandsösterreicher. Es ist also völlig in Ordnung, wenn es ein paar Monate keine Vorschläge gibt, aber dann eine Person, bei der ich wirklich glaube, dass es funktionieren kann.

Und wie oft sind Sie bei Ihrer Vermittlung erfolgreich?

Ich schaffe es bei etwa der Hälfte meiner Klienten, sie in eine stabile Partnerschaft zu bringen. Eine höhere Quote, die man oft bei anderen Anbietern liest, ist gelogen. Mehr geht nicht.

Welche Ansprüche haben Ihre Klientinnen und Klienten an eine Beziehung?

Ich glaube, das Modell der Beziehung zwischen Chef und Sekretärin oder Arzt und Pflegerin ist ausgelaufen. Heute wollen fast alle eine Beziehung auf Augenhöhe. Das betrifft Intellekt, Bildung, aber auch sozialen und wirtschaftlichen Background.

Denn diese Ähnlichkeit erleichtert in einer Partnerschaft vieles.

Gibt es da einen Unterschied zwischen Männern und Frauen?

Meine Kriterien sind für beide Geschlechter gleich, in der Regel sind beide beruflich erfolgreich und arbeiten viel. Vor allem bei Frauen sehe ich den Trend, dass Familie wieder einen höheren Stellenwert hat. Frauen stehen aber ohnehin unter viel mehr Druck, alles unter einen Hut zu bekommen.

Inwiefern?

Wir haben das Grundproblem, dass wir inzwischen mehr weibliche Bachelor-Absolventen haben als männliche. Das heißt, es gibt zu wenig Männer für diese Frauen. Die konzentrieren sich in ihren Zwanzigern erst mal auf ihren Beruf. Und dann müssen sie zwischen 30 und 40 in der Rush Hour des Lebens alles gleichzeitig auf die Reihe bekommen. Ordentlich Karriere machen, den richtigen Mann finden, tolle Kinder kriegen ... Man erwartet von Frauen Perfektion in allen Bereichen. In den USA ist das Social Egg Freezing inzwischen geläufig, wodurch sich Frauen in der falschen Sicherheit wiegen, dass sie noch genügend Zeit haben und auch erst mit Ende 40 eine Familie gründen können. Ich glaube, das ist riskant. Man muss Prioritäten setzen. Dafür habe ich eine Drei-Säulen-Theorie entwickelt.

„Alle wollen einen George Clooney, aber den bekommt man eben nur, wenn man Amal ist.“

– Eva Kinauer-Bechter
Partnervermittlerin

Wie lautet die?

Die drei Säulen sind Job, Mann und Kinder. Bis 40 sollte man als Frau zwei von drei Säulen erreicht haben. Also entweder hat man einen guten Job und einen Mann, oder man ist eine gute Mutter und Ehefrau, oder man arbeitet und hat Kinder. Nur eine Säule ist zu wenig. Die meisten machen bei der Liebe den Fehler, dass sie es dem Zufall überlassen wollen. Aber der Zufall oder der liebe Gott sind kein guter Vermittler. Ich glaube, man muss rechtzeitig mit der Partnersuche beginnen, so wie man auch bei der Karriere die richtigen Schritte setzen muss.

Aber die Liebe kann man schwer planen, oder?

Ja, und es kommt manchmal auch anders, als man dachte, wenn eine Beziehung unerwartet endet. Gleichzeitig sagen mir viele Menschen, vor allem Frauen, die in langen Beziehungen waren oder geschieden sind, dass sie eigentlich von Anfang an gewusst haben, dass das nicht gut geht. Aber sie haben nicht hingesehen und ihr Bauchgefühl ignoriert. Vielleicht, weil sie eben heiraten oder eine Familie haben wollten.

Also wieder aus einem Druck heraus?

Natürlich. Aber es ist heutzutage wirklich schwieriger geworden, einen guten Partner oder eine Partnerin zu finden. Man hat früher anders miteinander kommuniziert, hat sich in der Dorfdisco getroffen, hat Freunde von Freunden kennengelernt. Heute hat man Follower, keine Freunde. Und die Leute wissen gar nicht mehr, wie man ein echtes Gespräch führt. Doch Liebe ist und bleibt analog. Sie lebt von Empathie, Intuition, von Körpersprache und Nuancen. Deswegen sind auch Dating-Experimente mit KIs nicht erfolgreich.

Welche Tipps haben Sie für Menschen, die eine Beziehung suchen?

Ich empfehle, raus ins reale Leben zu gehen, neue Leidenschaften zu entdecken oder vorhandenen Hobbys und Interessen nachzugehen. Dadurch erhöht man die Chance, jemanden kennenzulernen, der dieselben Interessen teilt. Einsamkeit ist ein großes gesellschaftliches Thema, gerade unter Jungen. Man hat den Eindruck, dass viele Leute nur noch vor dem Handy sitzen und stundenlang Reels wischen. Da bleibt ja keine Zeit mehr für das echte Leben.

Und man sollte sich in einer realistischen Selbsteinschätzung ansehen, was bietet ich, was wünsche ich mir? Wo kann ich einen Kompromiss eingehen?

Es gibt keinen perfekten Partner, der 100 Prozent aller Ansprüche erfüllt. Besonders Frauen müssen in Zukunft größer denken und können nicht jeden ausschließen, der nicht genau denselben Bildungs- und Karriereweg gegangen ist. Das Gesamtpaket muss natürlich trotzdem stimmen. Wir schätzen Intellekt, Erfolg, Charisma, Sicherheit, aber ob einer ein paar Zentimeter größer oder kleiner ist, soll nicht der ausschlaggebende Faktor sein.

Sie selbst sind glücklich verheiratet.

Seit 30 Jahren.

Was macht eine funktionierende Beziehung aus?

Eine glückliche Beziehung basiert meiner Meinung nach auf gegenseitiger Wertschätzung und offener Kommunikation. Und ich halte viel davon, wenn man einander ergänzt. Ich sehe es bei meiner eigenen Beziehung, mein Mann und ich haben nie in einem Wettbewerb gestanden, wir sind ein Team. „Gegensätze ziehen sich an“ funktioniert auf Dauer nicht. Liebe soll eine Energiequelle sein und kein ständiger Kampf. Deswegen sage ich auch immer, der Partner oder die Partnerin ist die wichtigste Entscheidung, nichts beeinflusst das Leben mehr. ●



Eva Kinauer-Bechter führt in Wien eine exklusive Partnervermittlungsagentur für Wohlhabende. Ihre Erfahrungen hat sie auch im Buch *Der Mann fürs Lieben* veröffentlicht. Privat ist die gebürtige Vorarlbergerin seit 30 Jahren glücklich verheiratet.